

Ersteinst täglich
ausmittags mit Aufnahme der
Gauz- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 50 J., viertel 1.50 J.,
halbjährlich 3.00 J., jährlich 6.00 J.
Durch die Post bezogen 1.05 J.

„Die Neue Welt“
(Unterhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bezugsbar, kostet
monatlich 10 J., vierteljährlich 30 J.

Weltblatt

Insertionsgebühren
betragen für die gewöhnliche
Beitragel über deren Raum
15 J., für Wohnungs-
Bereits- und Verminnungs-
anzeigen 10 J.
In redaktionellen Zeilen
kostet die Zeile 50 J.

Interate für die fälsche
Nummer müssen spätestens bis
vornmittags 1/10 Uhr in der
Expedition ausgegeben sein
Eingetragen in die Post-
zeitungsliste unter Nr. 7501.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Dessau-Bitterfeld, Raumburg-Weißenfels-Zeitz,
Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebauterda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Goltstraße 21, ex-Nr. Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Weltblatt Halle/Saale.

Telephon-Nr. 1042.

Nr. 212

Halle a. S., Sonnabend, den 10. September 1898.

9. Jahrg.

Zur Zuchthausrede.

Das Hamb. Echo schließt seine Beprechung der Dignität der Rede des Kaisers an den Satz: „Recht und Gesetz müssen und sollen geschützt werden, und soweit werde ich dafür sorgen, daß sie nicht verletzt werden.“ Unser Hamburger Arbeiterorgan bemerkt dazu: „Recht und Gesetz müssen geschützt werden. Wohl! Wir sind dabei. Die bestehende Rechts- und Verfassungsordnung, das geltende Recht, gewährt den Arbeitern ausdrücklich das Recht, sich zum Zweck gültiger Arbeitsbedingungen zu organisieren, zu koalieren und Streiks zu unternehmen. Damit ist das ganz selbstverständliche Recht, das übrigens auch noch durch die Staatsverfassungen gewährleistet nicht gegeben, daß jeder, der einen Streik für nötig erachtet, dieser Unternehmung freien Ausbruch geben darf. Diese Ausbreitung zum Streik ohne Bindung der Notwendigkeit und Berechtigung eines solchen kann überhaupt nicht mehr die Rede sein von einem Rechtsstreik für die Arbeiter. Dieses Recht zu schenken, seine Verengung durch das Unternehmern zu verhindern, das ist noch ein weiterer Schritt eine heilige Pflicht der Volksherrschaft. Strafe für denjenigen, der es wagt, seine rechtschützende Unternehmung dazu zu mißbrauchen, die von ihm beschuldigten Arbeiter zur Verhängung ihres Rechtes der Vereingung zu zwingen! Wir haben keine Forderung erhoben und werden sie nicht aufheben mit vollem Bedauern. Wir fordern, das Recht dem Streik zu schenken, die bestehende Rechtsordnung verändernde Verengung sich selbst zu widersetzen, die die Arbeiter unternehmern oder Leiter eines öffentlichen Betriebs.“

Der Vorwärts hebt hervor, daß dank der Rede des Kaisers das Volk nun klar und deutlich weiß, um was es sich bei der neuesten Sozialpolitik handelt. Wer auf dem wahren Standpunkt steht, an dem Kaiserwort solle man nicht denken noch denken, der müsse die unüberlegliche amtlige Berichtigung des angeklügten Gehelntwurfs im Reichsanzeiger fordern. Die Sozialdemokratie ist für den kaiserlichen Antrittspruch aufrichtig dankbar, „er zeigt unüberwunden und unbeschönigt, weit besser, als in der langweiligen Paragraphen gefüllte Gehelntwurf, was den in die Verfassung ihrer Lebenshaltung und ihrer Arbeitsbedingungen kümpernden Arbeitern bevorsteht. Er ruf sich heute alle zur Wehr auf, welche in den sozialen Aufstößen des Protektarismus die beste Gewähr für das Fortdauern der Kultur geben, er zeigt die Zeit zur Aufklärung des Volkes über den allernachste Kurs in der Sozialpolitik, er ermöglicht es den Wählern, die Abgeordneten vor Zusammentritt des Reichstages zu feiler Silbungsnahe zu veranlassen.“

Wenn angesichts der Zusammenkunft des Reichstages der Monarch trotzdem in feierlicher Weise den weltlichen Fabrikanten verspricht, daß ihre Arbeiter, die außer der Arbeitsfähigkeit noch das Streben haben, ihre Lebenslage durch „das Ansehen und Streben“ zu verbessern, mit dem entgegen das Reichsrecht bedroht werden sollen, so müssen wir annehmen, daß der Kaiser es entweder auf eine Auflösung des Reichstages ankommen lassen will, oder daß er erwartet, der Einbruch seiner Worte werde eine genügend große Zahl von Abgeordneten der Opposition zur Zustimmung zum Reichshaus-Beziehungsweise veranlassen können. — Jedenfalls dürfte der Arbeiter sich nicht darauf verlassen, daß die Reichspartei des Reichstages das Koalitionsrecht schenken werde.

Die Leipziger Volkszeitung schreibt heute: Wir widerlegen, was wir gestern sagt: „Waffenproben der Arbeiterklasse in Wort und Schrift, Organisation des Kampfes gegen die Arbeiterzeitung, gegen die Verächtlichmachung des Koalitionsrechtes!“

Die Mainzer Volkszeitung bemerkt zur Rede: „Was auf Anregung zu einem Streik soll, wenn es nach den Wünschen des Kaisers geht, die Arbeitskräfte zersetzen, warum nicht gleich die Arbeitskräfte? — Wir wollen hoffen, daß der Reichstag in diesem Falle nicht hinter dem Kaiser steht, und nicht die Arbeiterschaft der Arbeiterzeitung gleich drakonische Maßnahmen anzuwenden.“

Die Saalfelder Arbeiter-Zeitung schließt ihre Ausführungen über die Rede wie folgt: „Ora et labora! Beten und arbeiten! Zeit Steuern und Laß dich nicht ausnutzen. Aus dem Jahrbuch der in den Reichstagen, und aus dem Mißverständnis in der Fabrikation. Entwerder du bist in der Kaserne, oder in der Fabrik, oder im Zuchthaus. Und zwischen dem Zuchthaus und dem Zuchthaus steht die Kaserne: da kannst du die von den Fabrikanten ausnutzen lassen, wie es im Himmel ausseht, die Güter oder brauchst du dir nicht ausnutzen zu lassen, denn die hast du schon auf Erden. Und für alle, die mit diesem Zustande unzufrieden sind, ist als letztes Schutzmittel der nationalen Arbeit die Deportation nach Afrika vorzuziehen.“

Deutsches Volk, daß du deine Vertreter zu dem Kaiser in den Reichstag schickst, um die nationale Arbeit in dieser Weise zu schützen?

Die Schwäbische Tagwacht meint: Die weltlichen Kapitalisten mögen sich recht gefreut haben, daß der Kaiser ihnen die Erfüllung eines ihrer wichtigsten Wünsche in Aussicht stellt, aber die zu seiner Befriedigung ist doch noch ein weiter Weg, wenn die Arbeiterklasse hat bis jetzt in Deutschland das Volkswort durch die Arbeiterzeitung zu sagen, und es wird daher gefordert werden, daß die kapitalistischen Säume nicht in den Himmel schweben.

Das Offenb. Abendblatt resümiert: „Kommunale Arbeit auch für Leute von Schlag der Rammannier, die noch schwächen vom sozialen Kaiserwort, giebt das neue Kaiserwort.“

Schöff, ungewöhnlich steht es da: „Das Zuchthaus für jene, die zum Streik ansetzen.“

Nicht ein Arbeiter eines Arbeitervereins, nicht sein Beamter der Arbeiterorganisation, nicht ein Arbeiter der Arbeitervereinigungen, nicht ein Professor, der für kämpfende Arbeiter schrieb und sprach, der nicht das Zuchthaus mit verdient!“

Socialdemokraten und Sozialisten, Gewerkschaftler und Gewerkschaftler: Sie alle haben die Anwesenheit auf die neueste Gewerkschaft deutscher Sozialisten!“

Das hat Herr Rammann zum Streik angeregt, als er selber sammelte für die streikenden Koalitionsarbeiterinnen? Haben nicht Professor Lehmann, Böhndorf in Kiel und Professor Forster in Hamburg zum Streik angeregt, als sie den streikenden Fabrikarbeitern die Bursche verprügelten? Haben nicht in den jüngsten Tagen wieder altmontane Kaserne Arbeiter zum Streik angeregt?“

Von den Auslassungen der bürgerlichen Presse seien folgende hervorgehoben:

Die Berliner Volkszeitung schließt ihre heutige Betrachtung der Rede mit den Worten:

Wenn sogar einige freilichliche Blätter von der Notwendigkeit reden, die Rechtsprechung in diesen Punkten in Sinne des größten Schutzes der Arbeiter und Arbeiterinnen zu verbessern, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn sich die Arbeiter immer mehr und mehr von dem Feindnis ins sozialdemokratische Lager abgeben füllen!“

Das Organ Schweinburgs, die Berliner Politischen Nachrichten, die von Senftenberg deutsche Industrie ausgehalten werden, schreiben folgendes:

„Was eine erste Rede wird es in den weltlichen Kreisen des Reichstages die Arbeiterzeitung sein, nach dem Kaiserwort der Kaiser gelten in Ordnung gebracht hat. Es unterliegt keinem Zweifel, daß damit eine Frage auf die Tagesordnung gesetzt ist, die für lange hinaus die Gemüter erregen wird. Das ist der Kaiser gewiß, er hat nicht nur den weltlichen Fabrikanten und Gewerkschaften, sondern auch den Arbeitern auf der Seite gesprochen. Denn was aus der Arbeiterzeitung roh leidet der Arbeiter in Deutschland unter dem tyrannischen Druck der Kapitalisten, deren einiges Gewerbe die Verachtung der Arbeiterzeitung ist.“

Die Rheinische Westfälische Zeitung meint:

Der Appell des Kaisers an das Volk wurde ebenfalls in den weltlichen Kreisen in erduldeten Worten gefaßt; ob aber der Wunsch des Kaisers, so sagt das Blatt hinzu, gerade bezüglich der Zuchthausfrage in Erfüllung gehen wird, ist wohl zweifelhaft, da vom Reich die Arbeitsbedingungen doch nicht um den geringsten Betrag gebessert werden können, die nach den geltenden Rechtsnormen die Anwendung der Zuchthausstrafe notwendig ist.“

Die Deutsche Tageszeitung, das Organ des Bundes der Landwirte, schreibt:

Die Aussage des Kaisers könne sich nur beziehen auf Gewaltthaten, durch die die Einkünfte am Streik erzwungen oder jemand an der Arbeit gehindert wird. Eine so harte Verurteilung eines bloßen Verfalls oder einer nur notwendigen Ausbreitung zur Streikzeitung ist wohl nicht zu erwarten.“

Die bürgerliche Zeitung sagt, man brachte sich über des Kaisers Worte nicht im klaren. Es handle sich nur um einen lapsus linguarum, um ein Fehlgreifen im richtigen Ausdruck, da sich kaum ein Wortgeheimnis in Deutschen Reich finden dürfte, der bereit wäre, ein Vergehen der gedachten Art mit Zuchthaus zu ahnden. Der Kaiser werde mit allen Zurecht in darin übereinstimmen, daß die Arbeit die Strafe für ein solches Vergehen unmöglich zu sein könne.

Die national-liberale Korrespondenz hat der Ansicht, überdies könne in der Aussage des Kaisers „nur das Streikrecht und die Werbung, daß jeder, der einen arbeitswilligen Arbeiter an seiner Arbeit zu hindern versucht, obgleich zu einem Streik ansetzt“ mit Zuchthaus bestraft werden soll. Folgt man aber diesen, je nach den begleitenden Umständen, die eine solche Strafe unethisch machen, dann ist nichts dagegen einzuwenden. So scheint es uns auch gemeint zu sein. Eine häufige Anrede des Reichstages der Koalitionsfreiheit der Arbeiter sei gegeben, aber es müssen Mittel sein, welche die legitime Anwendung der Koalitionsfreiheit nicht begrenzen und nicht zu verbotener Agitation nutzlos Handhaben bieten.

Die Germania schreibt, im Deutschen Reichstag sei zweifellos eine Mehrheit dafür zu haben, daß jeglicher Terrorismus, der darauf hinausgeht, friedliche Arbeiter zur Niederlegung der Arbeit zu zwingen, bestraft wird. In der traditionellen Weise wird oft genug der Streik von Arbeitern von Baue gebrochen. Andererseits wird es sehr schwer sein, diejenigen gewaltigen Kräfte zu schaffen, welche die Koalitionsfreiheit der Arbeiter garantieren, es daß nur die Ausübung und Mißstände der Streikbewegung getroffen werden können.“

Tagesgeschicht.

Eine besondere Anfrage richtet der Vorwärts an den Herrn Vizepräsidenten des preussischen Staatsministeriums Herrn v. Mackenroth. Er lautet: Wenn die Anweisung zum Streik mit Zuchthaus bestraft werden soll, welche Strafe ist dann genug für die Vorbereitung von Bureauplänen? —

Zur Jerusalemfahrt des Kaisers. Der Hamburger Hofreporter Schmeidler schreibt 246 Rufen Wein für die Kaiserfamilie des Kaisers ab. Eine Delikatessen-Liste folgt nach. Wein und Delikatessen sind auf fünfzehn Tage berechnet. Des Kaisers Gefolge und Dienerschaft wird auf 104 Personen angesetzt.

Begen Kaiserbeileidigung wurde in Preußen der Kaiser Theodor Lippt aus Friedenshüte ihrer verstorbenen Thronen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Begen Kaiserbeileidigung verurteilte die Strafammer in Randa (Wial) den 30 Jahre alten Kaufmann Ernst Karl Theodor Wintke aus Hannover zu 4 Monaten Gefängnis.

Das die Urwahlen zum preussischen Abgeordnetenhause in der zweiten Hälfte des Oktober stattfinden, wird jetzt bestätigt durch einen Rundschreiben des Ministers des Innern an die Regierungsvorstände, worin sie darauf hingewiesen werden, daß für Sorge zu tragen, daß die erforderlichen Vorbereitungen für die Wahlen zum Abgeordnetenhause zu treffen werden, daß die Wahl der Wahlmänner in der zweiten Hälfte des Oktober erfolgen kann.

Der Krieger Lieber. Herr Lieber, der Marine-Apotheker des Bundes, reist gegenwärtig in Aetia herum und fällt vor den Katholiken der Vereinigten Staaten vor. Der arme Mann hat bekanntlich noch seine Verdienste um das Zustandekommen des bürgerlichen Weltkriegs und der Marinevorlage keine Denke bekommen, während sein Kollege Spahn doch wenigstens Reichsrichter geworden ist. Das schmerzt ihn tief, und in Milwaukee hat er sein Herz ausgegüßelt. Natürlich redet er wie der Fisch von den Trauben, die zu hoch hängen und deshalb lauer sind, er dränge seinen Orden, trage er doch die Liebe des katholischen Volkes als glänzenden Stern an der Brust, und so sei er immer gemein. Als Beweis erzählte er, daß er als Student in sein Kollegiums folgende Verse geschrieben habe:

Ernst Lieber, meines Ordens Ritter, meines Fürsten Rat,
Frei wie ein Semmer, steht in Gottes Saal.
Herrn Lieber gefallen diese Verse jetzt roh, obwohl er unendlich in seinem Leben ein freies Gewitter wird Frieden gegeben haben. Herr Lieber ist wirklich ein vielseitiger Mann, seine höchste Vollendung liegt aber doch in jener Tätigkeit, die er bereits als Student nach eigenem Geländnis aufgenommen hat, der Bundesstaat hat sich allerdings im Laufe der Jahre für ihn in den Bundesstaatlich um die Ministerliste verhandelt.

Schule und Militarismus. Ueber Anwendungen in der Schule für den Militärdienst schreibt die Münchener Post: Wir haben seiner Zeit berichtet, daß Unteroffizier Heuser (d. h. Münchener) Regiment in den Heroen unterzugehen, um junge aristokratische Landbesitzer für den Militärdienst, d. h. zum freiwilligen Eintritt in das Heer zu lockern, und vor nicht allzu langer Zeit teilten wir mit, daß im bayerischen Arbeitssatz das Wehrgeheimnis nicht nur gegeben, sondern offiziell gefördert wird. Und nun schreibt man dem Vaterland, daß so ar in den heiligen Kriegsschulen eine Einladung der Militärpflicht öffentlich verlesen wurde, was auch junge Leute, die sich der Marine widmen wollen, sich melden soll. n. Anmeldungen, die es folgen, wagt der Vektor entgegen. Die Wehrverträge müssen dem bayerischen Kommissar eingehändigt werden, und erst dann werden die Lehrgänge zur Erklärung abgabe vorgeladen. — Die Wehrverträge des A. B. Kommissar erhielt seiner Zeit im Rathaus die Mitbeteiligung der weißen Lebanen. Wir denken, in diesem Falle dürfte ein Schritt weitergegangen und der bayerischen Behörde, die das Wehrgeheimnis in den Schulstufen in der geschriebenen Weise fördern läßt, eine scharfe Kritik erstellt werden. Denn es ist ja geradezu unerhörlich, die Lehrgänge an wehren, aus ihrem Verhältnis auszupeinigen und nach der wahrscheinlich recht verlockend gleichwertigen Wehrpflicht zu ziehen. Dazu sind die Wehrverträge nicht gut gemacht.

Das deutsche Kriegsschiff Wolke ist auf der Fahrt nach Plymouth am Sonntag früh gegen 1 Uhr in dieichten Rehel, et zu 100 Kanonen von Kommissar, mit der Dampfmaschine, was aus Augenzeugen. Die Dampfmaschine bildete einen großen Teil ihrer Taktung ein, Wolke ist unbeschädigt geblieben.

Die Verschlechterung der Lebenshaltung des „niederem“ Volks infolge des agrarischen Pro- und Fleischwunders tritt immer allgeminer und deutlicher zu Tage. Das geniert die Agrarier nicht. Sie wissen, warum sie die Grenze nicht geöffnet haben wollen. Unere Arbeiter und Kleinbürger müssen sich mit Brot und Kartoffeln begnügen, weil sie die Fleischpreise nicht mehr bezahlen können, aber das kümmert die Agrarier nicht. Die Staatschätze des Hoheprekats Kapnas: „Es ist besser, ein Reich Herde, als daß das ganze Volk verberbe“, war furchtbar, aber weit schrecklicher ist noch die agrarische Annäherung: Es ist besser,

...wird werden sein und nicht über den Resten des ...

...wird werden sein und nicht über den Resten des ...

...wird werden sein und nicht über den Resten des ...

...wird werden sein und nicht über den Resten des ...

...wird werden sein und nicht über den Resten des ...

...wird werden sein und nicht über den Resten des ...

...wird werden sein und nicht über den Resten des ...

...wird werden sein und nicht über den Resten des ...

...wird werden sein und nicht über den Resten des ...

...wird werden sein und nicht über den Resten des ...

...wird werden sein und nicht über den Resten des ...

wenig ist, daß alle Delegierten Rückfahrkarten lösen ...

Beiz, im September. Der Kreis-Vertrauensmann ...

Parteigenossen des Gorgan-Liebenwerdaer Wahlkreises!

- 1. Bericht des Kreisvertrauensmannes. 2. Organisation und Agitation. 3. Der Stuttgarter Parteitag. 4. Die Presse, eventuell: Wie gewinnen wir neue Abonnenten für das Volksblatt in unserem ausgehenden Kreise. 5. Wahl des Kreisvertrauensmannes. 6. Verschiederenes.

Parteigenossen! Wie wichtig die allseitige Beschäftigung unseres ...

Der Kreisvertrauensmann. G. Rietich.

Stattung aus Beiz. Für den Agitationsplan Nr. 150 2.85, 246 0.80, 351 6.60, 371 0.75 ...

Ständesamtliche Nachrichten. Halle, den 7. September. Wahlzettel: Der Arbeiterverein ...

An die Parteigenossen des Beiz-Weißfels-Naumburger Wahlkreises!

Der diesjährige Kreistag findet Sonntag, den 11. September 1898, nachmittags 2 Uhr in Naumburg im Gasthof zum schwarzen Adler statt.

- 1. Bericht des Kreis-Vertrauensmannes und der Delegierten über die stattgefundene Reichstagswahl, und was lehrte uns dieselbe. 2. Organisation und Agitation. 3. Die bevorstehenden Landtagswahlen. 4. Die Presse. 5. Verschiederenes.

Parteigenossen! Die Wichtigkeit der Tagesordnung macht es den Vertrauensmännern aller Orte zur Pflicht, für eine zahlreiche Beschäftigung des Kreistages zu sorgen.

Gerichtssaal. Strafkammer.

Halle, 7. September. Eine dreifache That hatte den Arbeiter Johann Friedrich ...

Zeit.

Sonabend den 10. September abends 8 Uhr im „Älteren Wirt“, Lindenstraße.

öffentl. Holzarbeiter-Verammlung.

Tagesordnung: 1. Die Unter-nahme ... 2. Diskussion ...

Bitte lesen Sie!

Reparaturen an Uhren aller Art billigst unter Garantie.

C. Hammer, Leipzigerstr. 42.

Prassers Dampf-Wurft-Fabrik

empfehlen zum diesjährigen Herbstmarkt seine anerkannt vorzüglichen ...

Sonabend den 10. September abends 8 Uhr im „Älteren Wirt“, Lindenstraße.

Heberzeugung macht wahr! Kräftigen bürgerl. Mittagstisch.

Restaurant Trödelbörse, am Markt, Erdel 17.

empfehlen Süßsahnen-Café-Margarine.

empfehlen Schwanen-Lager von Aug. Schubert.

Weissenfels - Zentralhalle. Arbeiter-Fortbildungsverein.

Sonabend den 10. September abends 8 Uhr Versammlung.

empfehlen Schwanen-Lager von Aug. Schubert.

S. Korn, Halle. Gr. Klausstraße 1, am Markt.

Sonabend den 10. September abends 8 Uhr im „Älteren Wirt“, Lindenstraße.

Sonabend den 10. September abends 8 Uhr im „Älteren Wirt“, Lindenstraße.

Sonabend den 10. September abends 8 Uhr im „Älteren Wirt“, Lindenstraße.